

HINTERGRUND

**Starke Gruppe
in Österreich**

WIEN. Als Lösungsanbieter für komplexe Anforderungen in der Pflege und Versorgung von Patienten entwickelt, produziert und vertreibt die Lohmann & Rauscher Unternehmensgruppe (L&R) Produktlösungen und Service-Konzepte in den Kerngeschäftsfeldern Wundversorgung und Unterdrucktherapie, Binden und Verbände sowie Set-Systeme und Hygiene. Der Konzern mit Headquarters in Österreich und Deutschland ist 1998 aus der Fusion der Familienunternehmen Lohmann und Rauscher entstanden und hat seither den Umsatz von einst 300 Mio. € auf zuletzt 604 Mio. € mehr als verdoppelt. Die Gründerfamilien halten nach wie vor je 50% am Konzern.

18.000 Produkte

Die Unternehmensgruppe vertreibt insgesamt 18.000 verschiedene Produkte – 50% davon werden wertmäßig in den 49 Konzerngesellschaften produziert, sagt L&R-Konzernchef Wolfgang Süßle im medianet-Interview. (rüm)



© Lohmann & Rauscher International

Headquarter in Österreich

Lohmann & Rauscher-CEO Wolfgang Süßle setzt auch auf Stärken des Standorts Österreich.

OP-Material schützt

4,1 Millionen Europäer erkranken jedes Jahr an Klinikkeimen. Gerade in Operationssälen ist die Infektionsgefahr groß.

••• Von Martin Rümmele

WIEN. Die Zahl der Infektionen in Spitälern steigt. Dabei macht der Anteil von operationsassoziierten Wundinfektionen mit rund 17% einen erheblichen Anteil aus. Im Gegensatz zu anderen Ländern wird in Österreich unter Spitals- und Hygieneexperten seit Langem diskutiert, ob OP-Abdeckungen aus Einwegmaterialien oder Mehrwegtextilien besser und sinnvoller sind. Für Gerald Gschlössl, Vertriebsleiter des Medizinprodukteunternehmens Lohmann & Rauscher Österreich, geht der Trend zunehmend auch in Österreich hin zu Einweg-Systemlösungen.

Vorteile für Einweg

Er ist von den Vorteilen überzeugt: „Einweg-Medizinprodukte wurden zuvor nie benutzt, mögliche Rückstände früherer Einsätze kann es also nicht geben.“ Um eine optimale Keimbarriere zu gewährleisten, müssen die Materialien für Mikroben undurchlässig sein, frei von Mikroorganismen und organischen Rückständen sowie flusenfrei, flüssigkeitsundurchlässig, reiß-, zug- und druckfest. Eine unstrittige Entscheidungshilfe für die Wahl der eingesetzten Materialien ist jedenfalls die Europäische Norm 13795. Werden die darin definierten Anforderungen erfüllt, sind Einweg- und Mehrwegmaterialien aus infektionspräventiver Sicht als zumindest gleichwertig anzusehen – wenn gleich einige jüngst veröffentlichte internationale Arbeiten zeigen, dass Einweg-Mäntel und -OP-Abdeckungen bei einer Reihe von Operationen mit einer niedrigeren Infektionsrate assoziiert sind als Mehrwegprodukte. So zeigte etwa eine im *Journal of Cardiothoracic Surgery* erschienene Studie, dass das Auftreten von Infektionen in der



© Sandra Horak

Gruppe mit Einweg-OP-Mänteln um 67,86% niedriger ausfiel.

Ein weiterer Grund für die Verschiebung ist aber auch ein pragmatischer: „Das ist auch bedingt durch einen Generationenwechsel. Viele Anwender, die Praktika und Einsätze im Ausland hatten, wo überwiegend mit Einweg gearbeitet wird, sehen Einweg als Selbstverständlichkeit“, sagt Gschlössl. Der Trend gehe zudem auch weg vom reinen Produkt-Verkauf hin zu kompletten Lösungs-Paketen und Set-Systemen, sagt L&R-Expertin Astrid Fitz-Dieber. Hintergrund ist nicht zuletzt der wachsende Kostendruck in Spitälern, der die Träger nach Einsparpotenzialen suchen lässt.

Bis zu 17% aller Spitalsinfektionen sind operations-assoziierte Wundinfektionen, sagt L&R-Österreich Manager Gerald Gschlössl.

”

Der Kostendruck in Spitälern steigt. Träger suchen deshalb auch nach Komplettlösungen.

Astrid Fitz-Dieber
Produktmanagerin
OP-Setsysteme L&R

“